

# Dank an Münsterlingen

Autor(en): **Baumgartner, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **45 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806544>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dank an Münsterlingen

Eine Zusammenkunft ganz besonderer Art erlebte die psychiatrische Klinik in Münsterlingen am 10./11. November 1973. Ehemalige Schwestern und Pfleger wurden zu diesem Treffen eingeladen.

Wie sehr diese Einladung geschätzt wurde, bewies die grosse Teilnehmerzahl von fast 100 Personen. Sie kamen von nah und fern, ja sogar aus England, Oesterreich und Deutschland. Es waren alles Mitarbeiter, die in den 50er Jahren — also vor rund zwanzig Jahren — die Lehre als Psychiatrieschwester und Psychiatriepfleger absolviert hatten. Es ist sicher neu in der Geschichte des Anstaltswesens, dass sich Ehemalige alle 5 Jahre irgendwo in der Schweiz treffen. Dass gerade Münsterlingen heimgesucht wurde, hat seinen besonderen Grund: erstens waren es zwanzig Jahre her seit der Lehrzeit, und zweitens wurde auf diesen Termin in Münsterlingen das neue Schulhaus bezugsbereit.

Der Samstag galt der ersten Kontaktnahme zwischen den Ehemaligen einerseits und dem treugebliebenen Personal andererseits. Einzelne sahen sich seit zwanzig Jahren das erstemal wieder. Verständlich, dass sich einige nach dem Nahmen erkundigen mussten. Es herrschte im ganzen Saal eine fröhliche, ungezwungene Atmosphäre. Man hatte sich soviel zu erzählen. Es sei daran erinnert, dass wir damals immerhin noch 60 Stunden gearbeitet haben, um 24.00 Uhr im Zimmer sein mussten und in der Woche dreimal Bereitschaftsdienst hatten. Doch gab uns diese harte Zeit etwas sehr Nützliches mit auf den Weg, wir lernten, uns gegenseitig zu vertragen. Es gab damals noch kein Fernsehen, keine Autobesitzer. Man sass zusammen, diskutierte die beruflichen und privaten Probleme, man hatte Zeit füreinander. Der Mitmensch galt etwas. Vor allem aber, und dies wurde durch die Zusammenkunft bestätigt, herrschte eine echte Kameradschaft. Diese war es auch, die unseren schon damals anspruchsvollen Beruf überhaupt tragbar machte. Wir Ehemalige hoffen, dass mit dem neuen Schulhaus dieser Geist von damals fortgesetzt werde. Dies nicht nur zum Wohle des Pflegepersonals, sondern in erster Linie für die Patienten.

Gespannt lauschten die Ehemaligen den Ausführungen unseres einstigen Personalchefs und Oberarztes, Herrn Dr. Roland Kuhn. Wenn wir in unseren grünen Jahren auch nicht immer mit allen Anweisungen einverstanden waren, bestätigen unsere eigenen Erfahrungen heute, dass auch ein erwachsener, geschulter Mensch nicht unbedingt frei von Vorurteilen ist.

In der Klinik — und das konnten wir am Sonntagmorgen bei einer Führung durch die Heil- und Pflegeanstalt sehen — hat sich einiges geändert. Vorbei sind die Abschränkungen um die Häuser, die einzelnen Stationen sind freier gehalten. Schlafkuren und Elektroschock gehören der Vergangenheit an. Viele Krankheiten können mit Medikamenten gebessert werden. Was wir jedoch früher weniger kannten, sind die heutigen Drogensüchtigen. Diese Kategorie von Patienten erfordern von der Direktion und ihrem Mitarbeiterstab vermehrte Geduld und Ausdauer. Wir haben gesehen, dass gerade mit der Arbeitstherapie in der Klinik Münsterlingen sehr viel geleistet wird. Und für

## Aus den Regionen

### AARGAU UND APPENZELL

Die Kinder- und Jugendheimleiter des Kantons Aargau trafen sich zur letzten Veranstaltung des Jahres im Pestalozziheim Neuhof in Birr. Martin Baumgartner orientierte, nach einer Besichtigung des Neuhoofs, über den «Heimleiter einst und jetzt».

Nachdem das Aargauische Versicherungsamt den Gemeinderat Menziken auf verschiedene brandschutztechnische Mängel im Bürgerheim aufmerksam gemacht hat, wurde eine Studienkommission bestellt, um abzuklären, ob eine Renovation noch sinnvoll oder eventuell ein Altersheimneubau vorzuziehen wäre.

Das Altersheim Ebnet in Herisau hat seine Renovation beendet. Die Um- und Ausbauphase betrug elf Jahre, während denen der Innenausbau vollständig modernisiert und die Fassade erneuert wurde.

### BASEL

Acht Gemeinden des Waldenburger Tales — Bennwil, Hölstein, Niederdorf, Lampenberg, Langenbruck, Liedertswil, Oberdorf und Waldenburg — haben sich zu einer Stiftung zusammengeschlossen mit dem Zweck, ein regionales Alters- und Pflegeheim für 70 Pensionäre zu bauen. Nachdem die beteiligten Gemeinden aus ihrem Fürsorgevermögen an die Stiftung Alters- und Pflegeheim «Gritt» eine erste Zuwendung geleistet hatten, liess die Studienkommission einen Projektvorschlag unterbreiten. Der viergeschossige, L-förmige Baukörper mit Betonflachdach soll am Westhang des Frenkental-Einschnittes im Gebiet Gritt zwischen Niederdorf und Oberdorf entstehen. Von der Bausumme von ungefähr sechs Millionen Franken kann die Stiftung etwa 35 Prozent vom Kanton Basel-Land erwarten. Weitere 15 Prozent haben die Gemeinden selber zu übernehmen, die restlichen 50 Prozent müssen durch Kapitalaufnahmen gedeckt werden.

---

die Aerzteschaft und das Personal bedeutet eine Entlassung eines geheilten Süchtigen nicht mehr als nur Pflichterfüllung:

Eindrucksvoll war auch der Rundgang durch die Klinik, weil wir da und dort von altvertrauten Patienten mit unserem Nahmen begrüsst wurden. Viele vertraute Winkeln haben wir wieder gesehen. Das Rad der Zeit wurde für eine kurze Weile um 20 Jahre zurückgedreht, und wir lebten in der Erinnerung.

Danken möchten wir der Direktion, der Verwaltung und dem Pflegepersonal für den herzlichen Empfang. Wir danken allen, die für uns Zeit hatten. Wir danken für die Bewirtung.

Und wir danken dem heutigen Direktor, Prof. Dr. Roland Kuhn, ganz besonders dafür, dass er und die ehemalige Oberschwester Mathilde Vogt uns nicht nur Wissen vermittelt haben, sondern vor allem, dass sie uns das Verständnis für den Mitmenschen gelehrt haben.

Walter Baumgartner